

3.1.

DER ALTAR UND DER ALTARRAUM

Die für den Gottesdienst wichtigsten Ausstattungsgegenstände im Kirchenraum sind Altar, Lesepult, Kanzel, Taufstein und die Vasa Sacra. Sie werden auch Prinzipalstücke genannt.

Der Apostel Paulus spricht im 1. Korintherbrief, Kapitel 10, Vers 21 vom Tisch des Herrn für den Ort der Feier des heiligen Abendmahles, während die Opferstätten Israels und auch die im übertragenen Sinn gemeinten Stätten z. B. des himmlischen Jerusalem in der Offenbarung des Johannes in der griechischen Sprache des Neuen Testaments Thysasterion bzw. Thysiasterion heißen. Dieses in der profanen griechischen Sprache unbekanntes Wort wird in der lateinischen Bibelübersetzung Altare genannt. Das kirchenlateinische Wort ist von Altaria abgeleitet, was einen Aufsatz zur Darbringung eines Brandopfers auf einer heidnischen Opferstätte meint, welche die Bezeichnung Ara besitzt. So ist unser Wort Altar entstanden, das seit dem 4. Jh. gebräuchlich und auch in der evangelisch-lutherischen Kirche beibehalten wurde.

Theologie

Insofern Jesus Christus „einmal geopfert worden ist, die Sünden vieler wegzunehmen“ (Hebr. 9,28), kann der christliche Altar keine Opferstätte sein. Er ist vielmehr der „Tisch des Herrn“, wo sich die Gemeinde zur Feier des Hl. Abendmahls versammelt.

Zuerst ein mobiler, eher schlichter Tisch wird er im Verlauf der Antike zu einem massiven Steinblock und schließlich der mit großen Schaubildern versehene zentrale Blick- und Bezugspunkt des Kirchenraumes und der logische Ort für das Gebet des Liturgen.

Deshalb erscheinen vielen Altäre in christlichen Kirchen als erhabene Orte der Gegenwart Gottes und es gehen von ihnen auch religiöse Wirkungen aus, die nicht direkt mit der Feier des „Sakraments des Altars“ zu tun haben. So wird auch der Altar- oder Chorraum zu einem besonderen Bereich und die versammelte Gemeinde ist auf den Altar wie auf den Zielpunkt eines Weges ausgerichtet. In diesem Sinne wird es auch verständlich, wenn in der Tradition der orthodoxen Kirchen der Altar auch „Thron Gottes“ genannt werden kann.

Die Reformation wollte die Gemeinde um den Altar als Abendmahlstisch versammelt und und möglichst den Liturgen mit dem Gesicht zur Gemeinde, als Gastgeber an Christi statt, agieren sehen. Dies ließen viele mittelalterliche Altäre nicht zu und auch die später entstandenen evangelischen Altäre folgten diesem Konzept nicht. Erst im 20. Jh. entstanden in neu gebauten oder in umgebauten Kirchen wieder Altartische ohne Aufbauten.

Altargestaltung und Altarschmuck

Der Altar besteht aus dem Unterbau (lateinisch: Stipes) und der Tischplatte (lateinisch: Mensa) und häufig aus einer Stufe oder Stufen. Dies ist unabhängig vom verwendeten Material und der Form als Tischaltar oder Blockaltar. Die Stufe oder die Stufen erinnern an die Wurzeln der Gemeinde Jesu Christi im Judentum, denn im Alten Testament wird im Zusammenhang mit den Altären der Erzväter, der Stiftshütte oder des Tempels in Jerusalem immer das „Hinauf“ betont.

Künstlerisch gestaltete Aufbauten (Retabeln) für die Altäre gibt es seit dem 8./9. Jahrhundert. Seien es die mit Flügeln verschließbaren Schreine der Spätgotik oder die mächtigen Säulenaufbauten der Barockzeit, z. T. als Kanzelaltar gestaltet, sie sind schmückende Auszeichnung zusammen mit einer Bildbotschaft. Nur der Altar selbst, d. h. der Tisch oder die Mensa ist der Ort der Gegenwart Christi in seiner Gemeinde.

Der Altar ist keine nützliche Ablagefläche, sondern der Abendmahlsfeier und dem Wort Gottes vorbehalten. Benötigt man Platz, um Schriften, Urkunden, Geschenke, Andenken, Kerzen etc. zu überreichen, ist es besser zusätzlich einen Kredentztisch aufzustellen. Ebenso verträgt es sich nicht mit der Ehrerbietung vor diesem Ort, wenn technische Anlagen eingebaut, elektrische Kabel daran befestigt oder gar Steckdosen daran angebracht werden. Rückseitig am Altar oder in Fächern in den Aufbauten dürfen keine Putzeimer, Streichhölzer, Schreibutensilien o. ä. aufbewahrt werden, sondern nur Kirchengерäte und Textilien für die Altarausstattung oder bei entsprechender Sicherung auch die Vasa sacra.

Zum Altar gehören nicht selten beiderseits auf dem Stufenpodest angebrachte und manchmal auch als Kniebänke ausgebildeten Schranken. Sie dien(t)en der Ausspendung von Hostien (links) und Wein (rechts) bei der Wandelkommunion. Diese war früher mit einem Altarumgang verbunden, bei dem die Kollekte in den Opferstock gelegt wurde, der hinter dem Altar stand.

Für die Schranken gibt es Behänge, sogenannte Vorhaltetücher, in der gleichen liturgischen Farbe wie die anderen Paramente. Vielfach befinden sich diese noch in den Sakristeischränken sächsischer Kirchen. Insbesondere wenn die Altarschranken als schmiedeeiserne Geländer ausgeformt sind, gibt es evtl. Schwenkarme daran, um die Vorhaltetücher richtig ausspannen zu können.

Der Tisch des Herrn wird gedeckt wie zu einer festlichen Mahlzeit. Die Bekleidung des christlichen Altares ist erstmals um das Jahr 250 bei dem Kirchenvater Origenes bezeugt. Daraus ist die Paramentik für die liturgisch zentralen Orte im Kirchenraum hervorgegangen. Im Falle größerer Feuchtigkeit, die sich auch auf der Altarmensa niederschlägt, können als Schutz ein Wachstuch und/oder zwei Leinentücher auf den Altar gelegt werden. Für die Abendmahlsfeier wichtig ist das weißleinene Altartuch. Dabei handelt es sich um eine lange Bahn, die nur an den Schmalseiten herabhängt. Die Vorderkante der Mensa kann aber von einer angenähten Spitzenborte verdeckt werden. Außerhalb der Abendmahlsfeier wird das Altartuch ggf. durch eine Altardecke ersetzt. Diese liegt gleichmäßig auf wie eine normale Tischdecke evtl. mit Faltung an den Ecken. Hierfür gibt es keine

3.1.

Materialvorschrift. Die Altardecke kann weiß sein, aus ungebleichtem Leinen oder sogar dem liturgischen Farbwechsel folgen.

Die Gefäße für das heilige Abendmahl stehen verteilt auf die Brot- und Weinseite des Altares. Zum Kelch gehören das Velum, das ihn schützt, oft darunter zur Abdeckung die Kelchpalla sowie das Reinigungstuch, während die beiden Unterlegtücher in den liturgischen Farben auf der Brot- und Weinseite heute nicht mehr üblich sind. (vgl. 1.3.1)

Zum Buchpult für die Agende bzw. das Gottesdienstbuch (manchmal auch für die Altarbibel) in der Mitte des Altares gehört eigentlich eine Decke bzw. eine Hülle in der jeweiligen liturgischen Farbe, was aber mittlerweile kaum noch beachtet wird.

Ein Altarkruzifix ist seit dem 11. Jh. üblich und in der überwiegenden Zahl der lutherischen Kirchen zu finden. Es weist an zentraler Stelle des Kirchenraums auf die Mitte des Glaubens hin und stellt zugleich ein Andachtsbild dar.

Das Altarkruzifix flankieren sinnfällig Kerzenleuchter, da die Kerze der sich verzehrenden Hingabe Ausdruck verleiht. Die Altarleuchter stehen entweder nebeneinander und bei verschiedener Höhe nach außen größer werdend oder versetzt hintereinander gestaffelt. Die unterschiedliche Anzahl der Altarleuchter dient der Betonung unterschiedlicher Grade von Festlichkeit, ohne daraus ein Zeremonialgesetz entstehen zu lassen. Es gibt auch die Tradition, in der Passionszeit statt glänzender silberner oder vergoldeter Leuchter schlichtere z. B. aus schwarz gestrichenem Holz zu verwenden. (vgl. 3.10.1.)

Blumenschmuck auf dem Altar gibt es erst seit dem 16. Jahrhundert und nur in den evangelischen Kirchen und in der katholischen Kirche. Der Blumenschmuck darf den Platz für die Abendmahlsfeier nicht behindern, die Bilder der Altaraufbauten nicht verdecken und muss von diesen Abstand halten, um Schäden zu vermeiden. Vor das Altarkruzifix gehört weder eine Blumenvase noch ein Gesteck. (vgl. 1.3.2.)

Die mittelaxiale Anordnung des Altarschmuckes bezieht sich auf den Altar überhaupt, sofern dieser der Zielpunkt des Kirchenraumes ist. Eine Abweichung davon muss in einer besonderen Schmuckform des Altares begründet und ersichtlich sein, die z. B. einen Aspekt des Kirchenjahres hervorheben möchte und sollte nicht einfach aus Freude am Experiment erfolgen.

Größte Aufmerksamkeit des Kirchnerdienstes gebührt neben den Vasa sacra dem Altar selbst und seiner Sauberkeit. Dies gilt auch für Kirchen und Kapellen, in denen nur noch unregelmäßig Gottesdienste stattfinden. Altartuch und Altardecke sollten nicht durch verwelkten Blumenschmuck, Kerzenwachs, tote Fliegen oder Staub und Schmutz beeinträchtigt werden. Plastefolien als Schutzabdeckung können eine muffige Feuchtigkeit verursachen und sind in ästhetischer Hinsicht fragwürdig.

Literatur

K. Auksutat, E. Eßmann, D. Schleithoff, Der Altar im Kirchenjahr, Gütersloh 2013

UNSER ALTAR

Was wissen wir über die Entstehung des Altars?

Welcher Stilepoche gehört der Altar an

Wurde der Altar im Laufe der Zeit
(z. B. nach der Reformation) verändert?

Was ist bekannt über das Kruzifix und die Leuchter?

Welche Bilder und Symbole entdeckt man?
Welche Aussagen sind mit ihnen verbunden?

Auf welche Weise wird an oder um diesen Altar
das Abendmahl gefeiert?

Wie ist der Beitrag des Altars zur Wirkung
und Ausstrahlung des Kirchenraums insgesamt?
